

Thomas Löffler

## **Zu Nutzen und Gebrauch der Armen. Die Geschichte der Astor-Stiftung in Walldorf**

WS 1997/98, A 19, überarbeitet und ergänzt als Buch erschienen: hg. von der Astor-Stiftung (Stadt Walldorf), Walldorf/Bd. 1998, ISBN 3-00-003748-9, 187 Seiten

Das geschichtsträchtige Jahr 1848 war auch für das im Badischen gelegene Walldorf ein in jeder Beziehung besonderes Jahr. In Süddeutschland brach die Revolution aus, nicht zuletzt aufgrund der katastrophalen, sozialen Mißstände jener Zeit, und in der evangelischen Kirche läutete im Gegenzug der Hamburger Theologe Johann Hinrich Wichern das Zeitalter der modernen Diakonie ein. Zur gleichen Zeit starb drüben im fernen Amerika ein reicher Mann: Johann Jakob Astor, Begründer einer berühmten amerikanischen Gelddynastie. Er hinterließ seinem badischen Heimatort eine für damalige Verhältnisse große Geldsumme. Damit sollte eine wohltätige Stiftung für die Armen ins Leben gerufen werden. Alle drei Ereignisse hatten ihre Auswirkung auf die Entstehung der Astor-Stiftung, einer traditionsreichen Einrichtung der kommunalen Wohlfahrtspflege in Walldorf, die heute dem Diakonischen Werk Baden angeschlossen ist.

Wie die Astor-Stiftung zu dem wurde, was sie bis heute ist, das wird in diesem Buch geschildert, das aus einer Abschlussarbeit am DWI hervorgegangen ist. Anhand der Originaldokumente wird sowohl die spannende Gründungsgeschichte als auch die Wiederauflebung der Stiftung in unserer Zeit recherchiert. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Darstellung des diakoniegeschichtlichen Hintergrundes bei der Entstehung der Stiftung im Jahr 1850: Zum einen der Pauperismus – gerade auch im deutschen Südwesten, zum anderen die von Wichern ausgehende Bewegung der Inneren Mission, die auch in Baden erheblichen Einfluß hatte. In Walldorf kam es nun zur Gründung einer diakonischen Einrichtung, die – das ist eher singulär – in einer Doppelstruktur als Rettungshaus und Armenanstalt konzipiert war, also sowohl eine diakonische als auch eine kommunal-soziale Dimension aufwies. Aufgrund des vorhandenen Archivmaterials wird deutlich, dass gerade Wichern es war, der mit seiner persönlichen Beratung die Entstehung der Astor-Stiftung maßgeblich beeinflusst hat. So hat er beispielsweise Programm und Planung skizziert und die Mitglieder des Aufsichtsrates benannt: Alles Persönlichkeiten der badischen Diakoniegeschichte, die z.T. ein Jahrzehnt später bei der Gründung der Stadtmission Heidelberg wieder aktiv wurden. Deutlich wird auch, dass die Astor-Stiftung unter dem Einfluß Wicherns zu einem Modellfall wurde für das wechselseitige Zusammenwirken des dreifachen Diakonats, wie er es in seinem Gutachten über die Diakonie beschrieben hat. Die kurz skizzierten Entwicklungslinien bis zur Nazizeit zeigen auf, warum es dann aufgrund der fehlenden institutionellen Verankerung im kirchlichen Bereich zwangsläufig zur Aufhebung der Stiftung kommen mußte. Die Beschreibung der Restitution der Stiftung zu Beginn der 80er Jahre unseres Jahrhunderts weist nach, wie dabei eher zufällig das alte Modell der Gründungszeit wieder aufgegriffen wurde: Nämlich durch die enge Kooperation von kommunaler und kirchlicher, aber auch frei-gemeinnütziger Wohltätigkeit.

Das Buch selbst besteht aus zwei Teilen: Zum einen der chronologischen Darstellung der Geschichte der Astor-Stiftung auf dem Hintergrund ihres diakonie- und sozialgeschichtlichen Kontextes, zum anderen der ausführlichen Dokumentation der entscheidenden Stiftungsakten und des interessanten Briefwechsels aus der Gründungszeit. Letztere gibt einen aufschlussreichen Einblick in die innere Gestaltwerdung der Stiftung unter Wicherns Begleitung. Damit ist diese Arbeit ein kleiner Beitrag zur Diakoniegeschichte in Baden in der Mitte des 19. Jahrhunderts.